I.N. 202.778

Hietzing 29 Juli 1883.

Hochgeehrter Herr!

Sie sehen, daß ich keine Rast und Ruhe hatte und noch heute, gleich nach Ihrem Adieu, an die Arbeit ging.
Ich habe mich der Länge, den Strophen und den Versen nach <u>genau</u> an Ihre Marschroute gehalten.
Lange dürfte ich mit der Arbeit nicht säumen, da mir körperlich zu schlecht ist und ich von einem Tag auf den andern nicht weiß, ob mich nicht die Gicht ins Bett wirft.
Ich kann zwar nicht sagen, daß mich meine neueste Liedermeierei freut. In diese Art Strophen ist kein

Schwung, keine schwebende Grazie,
keine musikalischen Reiz zu bringen.
Vergleichen Sie mit diesem beilie-
genden Festgedicht meine frühere
Festhymne.
Ihr Genius muss aller Härten
mildern und daß Ihnen dies
gelingen wird, daran kann
Niemand zweifeln, dem Ihre
Kompositionen das Herz erfreut
haben.

WIENER STADT

Ich bitte sich mit Herrn Archivdirektor
Weiß, dem ich eine Abschrift sandte,
über mein Geschreibsel zu verständigen.
Ich verlange mir jetzt kaum mehr,

daß mein Name unter das Gedicht gedruckt wird. Das Publikum kümmert sich bei Gesängen ohnehin nicht um den Text. Und die Kritiker sind zu fürchten.

Indem ich mich bestens empfehle, bleibe ich mit größter Hochachtung E. W. ergebenster

Martens

Ich lege hier das Mustergedicht bei, welches Sie mir heute gegeben haben.